

Die Wahrheit um die Damenwahl

Die Eignung einer Person zum Staatsoberhaupt ist eine Frage von Kopf und Charakter. Nicht des Geschlechts. Wenn diese Schein-Debatten so weitergehen, wird ein politisch korrekter Kandidat in zehn Jahren nur noch sagen können: „Ich bin ein Zwitter, und das ist gut so.“

Jetzt will die SPD, dass bei der nächsten Bundespräsidentenwahl –

wo sie keine Mehrheit hat – nur noch Frauen vorgeschlagen werden. Dort, wo Rot-Grün Spitzenämter des Staates allein besetzen konnte – Bundeskanzler, Vizekanzler und Außenminister, Parlamentspräsident und der heutige Bundespräsident – haben sie bis-

her ausschließlich Männer genommen.

Wer Frauen nur Ämter verspricht, auf die er keinen Zugriff hat, handelt mit leeren Versprechungen. Wie ein Heiratsschwindler. Frauen-Power ist das nicht.

Und Rita Süssmuth, die jetzt von links als eine Art Staats-Stewardess vorgeschlagen wird? Nach Bruder Johannes Tante Rita.

In Sachen Aids-Bekämpfung hat ein Untersuchungsausschuss des Bundestags (Drucksache 18/8591) einstimmig festgestellt, dass unter ihrer Verantwortung 2000 Bluter-Kranke allein durch behördlich genehmigte Medikamente mit dem Aids-Virus infiziert worden sind. Und, dass mindestens 60 Prozent dieser Infektionen verhindert hätten werden können.

Zu der Weitergabe von Aids

durch Prostitution erklärte Frau Süssmuth: „Aus dem Tatbestand, dass eine Dirne positiv ist, kann man kein Tätigkeitsverbot herleiten.“

Als Helmut Kohl, dem sie ihre politische Karriere verdankte, am Boden lag, hat sie als eine der Ersten auf ihn eingetreten. Dafür muss man natürlich den Friedensnobelpreis bekommen. Oder Bundespräsidentin werden.

PS: Als Lafontaine und ich verlangten, den Bundespräsidenten in Zukunft vom Volk wählen zu lassen, sagte die SPD schnell nein. Bei solchen Kandidaten ist das kein Wunder.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Muss eine Frau Bundespräsidentin werden?

Eine Frau mit vielen Gesichtern



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

Warum nicht mal was Neues? Wie wär's mit einer Langzeitarbeitslosen? Die könnte uns Deutschen mal erzählen, wie es sich so lebt, ausgegrenzt, voller Selbstzweifel und knapp bei Kasse. Ich stelle mir vor, wie sie die Forderung „Wir müssen wieder länger arbeiten“ kommentiert.

Oder nehmen wir eine allein erziehende Mutter, die der Nation aus eigener Anschauung schildert, wie es ist, wenn man Kinder großzieht, einen Haushalt

führt und arbeiten muss.

Denkbar ist auch eine

Rentnerin, die eine kleine Rente bezieht und jetzt hört, dass sie, wenn sie hinfällt, nach den Vorstellungen eines jungen Mannes der CDU kein Hüftgelenk mehr bekommen soll.

Und was könnte eine Jugendliche sagen, die sich schon hundertmal beworben hat und keinen Ausbildungsplatz findet? Und wie fühlt sich eine Jüdin, die jetzt erlebt, wie der rechte Mob wieder Anschläge auf Synagogen plant?

Warum diese Vorschläge, die sich alle nicht verwirklichen lassen? Sie sollen uns ins Bewusstsein rufen, dass die Bundespräsidentin oder der Bundespräsident wohltautierte Leute sind, die wie wir Besserverdienenden alle die Probleme eher vom Hörensagen kennen.

Gibt es einen Ausweg? Sie oder er könnten die Berliner Rede zu einer Bühne für die machen, die nicht in Talkshows sitzen. Die sprechen ähnlich frei von der Leber weg wie Rudi Völlner. Das hat uns doch gefallen, weil es nicht so korrekt und so langweilig war.

Warum sind viele unserer Landsleute nicht so begeistert von der Frau nach Rau?

Weil sie merken, dass prominente Politikerinnen wie Schachfiguren hin- und hergeschoben werden. Damit wird dem wichtigen Ziel der Gleichstellung der Frau in Beruf und Gesellschaft ein Bärendienst erwiesen.